

# Internationaler Concours Hippique Luzern

Autor(en): **S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **79=99 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-11719>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- e) Gelegentlich grössere Leistungen verlangen, denn das heisst den Glauben an die eigene Kraft stärken.
- f) Mithelfen den Gedanken der Notwendigkeit von verlängerter Rekruten- und Uof. Schule in das Volk hinaus zu tragen, um so einer Verfassungsänderung die Wege zu ebnen.

Wenn wir so vorgehen, so haben wir aus der kleinen Episode des erfahrenen Frontsoldaten Sassoon viel Nützliches über Ausbildung und Disziplin gezogen.

### **Internationaler Concours Hippique Luzern.**

Sechs Nationen, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Irland und die Schweiz, beschickten das diesjährige internationale Springturnier in Luzern mit offiziellen militärischen Reiter-Equipen.

Ungarn war vertreten durch den bekannten Herrenreiter Prinz Odeschalchi.

Die Schweizer-Equipe, die durch den verdienstvollen Chef, Herrn Oberst Haccius, ein ausgezeichnetes Training erhalten hatte, präsentierte sich in nachfolgender Zusammensetzung: Major Kuhn; Major i. Gst. Bühler; Oblt. Simmen; Oblt. Dégailler; Oblt. Mettler.

Die Vertreter unserer Landesfarben führten mit ihrem spärlichen Pferdmaterial einen aner kennenswerten zähen Kampf und waren meist mit in den vordersten Rängen. Resultate:

Deutschland	vier Siege, kein zweiter Platz
Schweiz	zwei Siege, fünf zweite Plätze
Italien	zwei Siege, zwei zweite Plätze
Irland	ein Sieg, kein zweiter Platz
Ungarn	ein Sieg, kein zweiter Platz
Frankreich	kein Sieg, ein zweiter Platz

Besondern Eindruck hinterliess der Preis der Nationen, Coupe der Schweiz. Die glänzenden Resultate von Major Kuhn, Major i. Gst. Bühler und Oblt. Simmen sicherten unserem Land nach Deutschland, vor Italien und Frankreich, wenn auch knapp, den zweiten Platz, was die zahlreich anwesende Schweizer Reitergemeinde zu freudigem Beifall veranlasste. Wollen sich aber unsere paar Spitzenreiter weiter ehrenvoll behaupten, so wird eine Erneuerung einer Anzahl bisheriger Spitzenpferde zur raschen Notwendigkeit. Dass die massgebenden Dienststellen sich dafür einsetzen müssen und werden, scheint, unerlässlich, denn durch Spitzenerfolge unserer Wägsten im internationalen Wettkampf besteht ein steter Ansporn, den Durchschnitt der Rittigkeit bei allen berittenen Waffen zu steigern.

Mit Bezug auf den reiterlichen Nachwuchs verweise ich auf nachfolgende treffliche Beurteilung durch Redaktor Bischoff in den «Basler Nachrichten»:

«Dabei muss einmal unterstrichen werden, dass wir nach wie vor mit ungleichen Waffen gegen die ausländischen Equipen zu kämpfen haben. Einmal sind unsere internationalen Concoursreiter fast ausschliesslich «Amateure», Leute, die tagsüber ihrem Geschäft nachgehen müssen und sich ihr Training oft unter grossen Opfern vom Beruf abstehlen müssen, während ihre deutschen, italienischen und französischen Kameraden das Reiten und vorab die Springreiterei zu ihrer Haupttätigkeit gemacht haben. Den unsern fehlt meist die Möglichkeit, sich diejenige Sicherheit und Routine anzueignen, über die die ausländischen Berufsreiter, die von Turnier zu Turnier ziehen, fast ausnahmslos verfügen. Das ist an sich schon ein merkliches Handicap, das wohl nur dann behoben werden könnte, wenn es wieder gelänge, an unseren Militärpferdeanstalten in Bern und Thun junge Offiziere in den Dienst zu nehmen, die sich als Nachwuchs für unsere Landes-Equipe eignen. Ob dies gelingen wird?

Ansonsten wird man weiterhin die Herren Kaufleute und Industriellen (Bühler, Mettler, Simmen, Haecky) und die Herren Manège-Direktoren Kuhn und Dégailler von Fall zu Fall bitten müssen, sich und ihre Pferde zur Verteidigung der Landesfarben zur Verfügung zu stellen, wofür wir ihnen hier auch in aller Form den Dank aussprechen möchten.» S.

### **Eidg. Unteroffiziers-Tage in Genf.**

Die Eidg. Unteroffizierstage in Genf haben einen prachtvollen Verlauf genommen, nicht zum wenigsten der geschickten Organisation des Genfer Organisationskomitees wegen. Es ist dieser musterhaften, in allen Teilen ausgezeichnet funktionierenden Organisation nur die allergrösste Anerkennung auszusprechen.

Der guten, vaterlandsfreundlichen Stimmung entsprechend, ist auch die Teilnahme der Unteroffiziere wesentlich grösser gewesen als bei den Vorgängern in Solothurn und Zug. Die Genfer Tage waren aber auch zu einer Manifestation geworden, insbesondere am Sonntag anlässlich des prachtvollen Festzuges, der überwiegenden Mehrheit der gesamten Genfer Bevölkerung zu Armee und Vaterland. Es muss schon als eine mehr als bewusste Lüge bezeichnet werden, wenn in antimilitaristischen Blättern der deutschen Schweiz behauptet wurde, dass während des Festzuges die Strassen leer gewesen seien. Wer mit solchen Unwahrheiten die innere Hohlheit seiner ganzen Gesinnung und Weltanschauung verdecken muss, der muss für eine schlimme und